Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 36

Illustration: [s.n.]
Autor: Furrer, Jürg

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

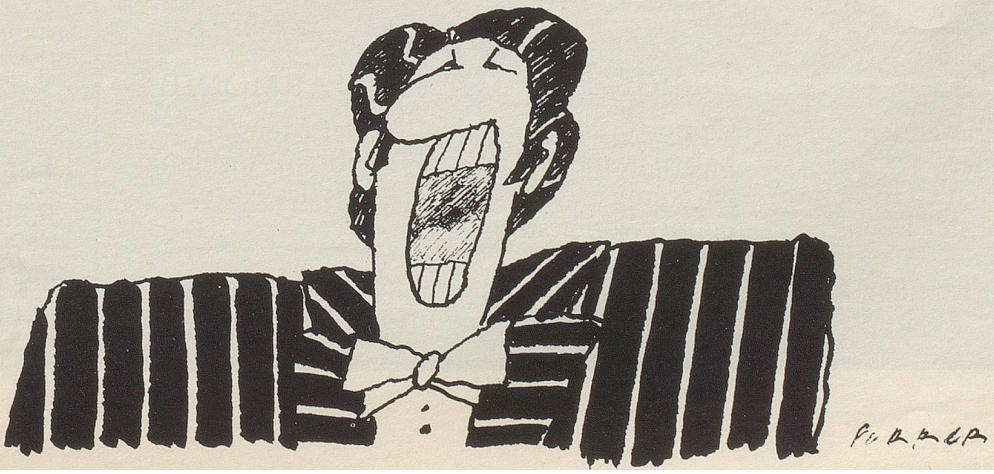
Nebelspalter
Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift
Gegründet 1875
109. Jahrgang

Ritter Schorsch

Tenöre und andere Hochsinger

Urteile sind gemeinhin revidierbar, wenn es sich nicht gerade um höchstinstanzliche handelt, Vorurteile aber so gut wie unausrottbar. Wer nimmt schon gerne von kräftig verwurzelten Überzeugungen Abschied, auch wenn sie auf dem misslichsten Grunde stehen? Denn dazu muss man sich überwinden, und das ist keine geliebte Beschäftigung.

Allerdings gibt es auch Vorurteile, die überdauern, weil sie niemals im Ernst geprüft worden sind. Zu ihnen gehörte bisher die Behauptung, Tenöre seien dumm. Im Umlauf ist sogar die vor allem von Bässen gehegte Steigerung: Dumm, dümmer, Tenor. Um endlich der Wahrheit auf die Spur zu kommen, hat sich der britische Psychiater Glenn Wilson des hartnäckigen Gerüchtes angenommen und eine wissenschaftliche Untersuchung durchgeführt, die sich auf sämtliche Stimmlagen bezog. Denn es konnte ja auch sein, dass nicht die Tenöre, sondern die Bässe zu den Schwachköpfen gehören.

Trifft zu, was der Psychiater Wilson nach emsigen Studien zutage förderte, wird man sich eingestehen müssen, dass es auch hieb- und stichfeste Vorurteile gibt. Die Tenöre schneiden in der Tat nicht eben schmeichelhaft ab. Sie neigen dazu, ihre Einsätze zu verpassen, unterliegen bedenklichen Formschwankungen, und es scheinen just diese Schwächen zu sein, die ihre Einbildung forcieren. Ihre Kolleginnen, die Soprane, sind übrigens von ähnlicher Problematik. Sie sind, immer nach Glenn Wilson, launisch, unzuverlässig und blasiert. Da haben Bariton, Bass und Alt denn doch einnehmendere Eigenschaften. Sie erweisen sich als ausgeglichen und auf sympathische Weise lebhaft.

Dieser Befund, teilt uns der Psychiater mit, erkläre sich aus der Zusammensetzung des Hormonhaushaltes. Somit wäre alles klar, zumindest, was die professionell singende Minderheit betrifft. Aber unausrottbar sind ja auch die Vorurteile über die Statistiken und die Schlüsse, die aus ihnen gezogen werden. Tenöre also sind noch keineswegs genötigt, sich pauschal für Trottel zu halten. Vor allem aber: Unfug wird in allen Stimmlagen verbreitet. Es gibt welthistorische Bässe, die der Menschheit mit Vorteil nie zu Ohren gekommen wären. Sie waren Hochsinger, aber keine Tenöre.